

Die Museums-Achse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Anfang letzten Jahres, wie sich jetzt herausstellt, zur Unzeit, hatte der Vorstand des Museumsvereins neue, interessante Ideen entwickelt, die die Angebotspalette erheblich erweitern sollten. Zu Recht erwarten Sie erlebbare Exkursionen, Vorträge und andere Anregungen zu den Schwerpunkten Archäologie und Stadtgeschichte. Ein Jahr schon behindern

uns die Corona-Einschränkungen mehr als es uns recht ist. Viele Menschen, die am Ende ihrer Kräfte, ihres finanziellen Vermögens oder ihres Willens sind, halten nicht mehr durch. Deswegen sind wir Ihnen ganz besonders dankbar, dass Sie dem Museumsverein Harburg auch jetzt die Treue halten. Wie schön, dass wir Sie wenigstens mit unserem Infor-

mationsblatt erreichen können. Sobald die Lockerungen vom Lockdown wirksam werden, sollen die Museen mit zu den Ersten gehören, die wieder öffnen dürfen. Tipp: Die Sonderausstellung „Gladiatoren – ...“ wurde verlängert. Man sieht sich. Bleiben Sie gesund.

Viele Grüße

Archäologie im großen Stil

Als die Archäologen unseres Museums vor einigen Jahren zum ersten Mal auf die Reste der mittelalterlichen Neuen Burg aus dem 11. Jahrhundert auf dem Hopfenmarkt in der Hamburger Innenstadt stießen, waren sie überrascht vom Erhaltungszustand des einstigen Burgwalls.



Trocknung des 1000jährigen Holzes der Neuen Burg bei der Harburger Firma Max Cropp Edelholzhandel. Foto: © AMH

Die ringförmige Befestigungsanlage war aus Holz und Erde konstruiert und hatte gewaltige Ausmaße. Mit einem Gesamtdurchmesser von 180 m handelt es sich bei der Neuen Burg um die größte bekannte sächsische Burg im Norden, im einstigen Reich der Billunger. Da die Burg am Nikolaifleet in einer Alsterschleife liegt, ist der Untergrund sehr feucht, weshalb sich die im Burgwall verbauten Holzstämmen vorzüglich erhalten haben. Die genaue Auszählung ihrer Jahrringe verriet den Archäologen sogar das exakte Gründungsdatum: Baubeginn war im Herbst 1021, also vor genau 1000 Jahren! Die vorerst letzte Ausgrabung wurde im

Herbst 2020 abgeschlossen, und auch dort wurden hervorragend konservierte Holzstämmen angetroffen. Aufgrund der Bedeutung der Funde und der für Hamburg einmaligen Erhaltung wurde versucht, so viel archäologisches Bauholz wie möglich zu bergen und dauerhaft zu konservieren. Archäologisches „Nassholz“, so der Fachausdruck, wird üblicherweise in einem sehr langwierigen und aufwändigen chemischen Prozess konserviert. Beim Holz der Neuen Burg sind wir einen anderen Weg gegangen: unter kontrollierten Laborbedingungen haben wir es getrocknet. Aufgrund der enormen Mengen konnte dies aber nicht in den museumseigenen Restaurierungswerkstätten erfolgen, sondern wir mussten dafür einen Partner aus der Holzwirtschaft gewinnen.

So wandten wir uns zunächst an das Bergedorfer Thünen-Institut für Holzforschung, wo eine erste kleine Charge Holz konserviert wurde, um zu testen, ob eine Trocknung überhaupt möglich ist. Das Ergebnis war überzeugend: die getrockneten Eichen- und Erlenstämmen waren am Ende so hart und stabil wie modernes Bauholz, die Eiche sogar noch härter, da sie sich in den 1000 Jahren im Boden in steinharte und pechschwarze Mooreiche umgewandelt hat. Nach diesem erfolgreichen Probelauf empfahlen uns die Kol-

Fortsetzung auf der Folgeseite



Eichen- und Erlenstämmen werden sauber auf einem Schiebeschlitten gestapelt, bevor sie in die röhrenförmige Trockenkammer eingefahren werden. Foto: © AMH

Begehrter Denkmalpreis

Denkmalplakette des Museumsvereins gestohlen!

Seit 2015 zeichnet der Museumsverein Harburg Privatpersonen, Institutionen oder Initiativen aus, die sich um den Erhalt und die Instandsetzung von Denkmälern in Harburg besonders verdient gemacht haben. Bislang wurde der undotierte Preis sechs Mal verliehen, für den Speicher am Kaufhauskanal, die alte Fischhalle, den Kulturkiosk an der Blohmstraße, das Kasernen-Hauptgebäude der Technischen Universität und den Eingang zum Harburger Stadtpark. Als sichtbares Zeichen wird an der Fassade eine emaillierte Metallplakette sowie eine kleine Erläuterungstafel angebracht, die die Geschichte und Bedeutung des Denkmals erklärt.



Denkmalpreisverleihung 2018

Foto: © AMH

An einem kalten Dezembertag 2018 verlieh der Museumsverein Harburg zum vierten Mal seinen Denkmalpreis. In jenem Jahr wurde durch die Prämierung das Augenmerk auf die Neugestaltung des Eingangsbereichs zum Harburger Stadtpark gerichtet und diejenigen geehrt, die maßgeblich zum Erhalt und zur Instandsetzung dieses Stücks Harburger Geschichte beigetragen haben. Genau diese Denkmalplakette weckte offenbar Begehrlichkeiten, denn im vergangenen Dezember war die Plakette plötzlich verschwunden. Wir wissen nicht, ob nun jemand seine Gartenlaube oder das private Heim mit der begehrten Auszeichnung verziert hat. Um aber auch künftigen Besuchern des Stadtparks den besonderen Stellenwert der Eingangsarchitektur bewusst zu machen, wurde die Plakette umgehend erneuert.

*Prof. Dr. Wolfgang Stein
Vorstandsmitglied*

Fortsetzung von der vorherigen Seite
legen aus Bergedorf für die Trocknung im großen Stil eine Spezialfirma, die zu unserer großen Überraschung in Harburg am Großmoorbogen ansässig ist: Max Cropp Edelhölzhandel, Familienbetrieb seit 1919, heute geführt durch den Inhaber Eckart Stuhlmann. Herr Stuhlmann und sein Sohn Martin waren sofort begeistert von der Einzigartigkeit des 1000jährigen Holzes von der Neuen Burg und stellten dem Museum ihre Trockenkammer zur Verfügung. In einem mehr-

monatigen Prozess wurde dem Holz in der Kammer das Wasser langsam entzogen. Um die Qualität des Holzes unter Beweis zu stellen, hat das Museum eine limitierte Serie edler Koch- und Taschenmesser sowie feine gedrechselte Schreibgeräte aus dem konservierten Holz anfertigen lassen. Und ab dem 25. November 2021 kann man das antike Holz in der neuen Museumsausstellung „Burgen in Hamburg – eine Spurensuche“ bewundern.

*Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Direktor AMH*

Bestimmungsbuch Archäologie

Als 2013 das erste „Bestimmungsbuch Archäologie“ im Deutschen Kunstverlag erschien, war nicht abzusehen, dass die Reihe sich zu einem Verkaufsschlager entwickeln würde. Begonnen hatte alles mit einem 2007 von der Hamburger Kulturbehörde ins Leben gerufenen Projekt zur digitalen Inventarisierung musealer Sammlungsbestände. Um eine einheitliche Erfassung in der Datenbank zu ermöglichen, sollte ein kontrolliertes Vokabular archäologischer Objektbezeichnungen entwickelt werden, ein sogenannter Thesaurus, der nicht nur im Archäologischen Museum Hamburg, sondern überregional benutzbar sein sollte. Bei einem Round Table in Hamburg 2008 wurde deshalb die AG ARCHÄOLOGIE-THESAURUS mit Fachkollegen aus ganz Deutschland gegründet.

Bald jedoch zeichnete sich ab, dass das angestrebte Ziel, ein vollständiges archäologisches Objektvokabular digital vorzulegen, sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. So entstand die Idee, einzelne Objektgruppen zunächst ganz klassisch analog zu publizieren. Die Reihe „Bestimmungsbuch Archäologie“ entstand und fand – entgegen den Befürchtungen des Verlages – sofort großen Anklang. Der erste Band zu den Fibeln ist mit mehreren tausend verkauften Exemplaren bis heute der erfolgreichste. Er war innerhalb kürzester Zeit vergriffen und ist inzwischen bereits in einer dritten, leicht überarbeiteten Auflage erschienen. Aber auch die weiteren Bände zu Äxten und Beilen (Bd. 2), Nadeln (Bd. 3), kosmetischem und medizinischem Gerät (Bd. 4), Gürteln (Bd. 5) sowie Dolchen und Schwertern (Bd. 6) haben ihr Publikum gefunden. Alle Bücher können im Museumshop des Archäologischen Museums Hamburg erworben werden, natürlich auch der neueste, im Februar



2021 ganz frisch erschienene 7. Band zu den Halsringen.

Die Bestimmungsbücher richten sich an Fachwissenschaftler ebenso wie an Studenten und interessierte Laien und sollen, entsprechend dem Reihentitel, bei der Bestimmung archäologischer Funde helfen. Beispielsweise können sie die Inventarisierung der archäologischen Bestände in Landesmuseen und Landesämtern ebenso wie in regionalen Museen erleichtern. Die hierarchische Gliederung der Objektgruppen ermöglicht verschiedene Erschließungstiefen. Jeder Typ ist mit einer Definition, einer Zeichnung und Literaturangaben versehen, außerdem werden Hinweise zur Datierung und Verbreitung gegeben. Farbtafeln mit besonders schönen Fundstücken runden die Bände ab.

*Kathrin Mertens
Sammlungen AMH*

Portrait Jörn Hansen

Ende 2021 hat der neue Vorstand seine konstituierende Vorstandssitzung durchgeführt. Aus persönlichen Gründen gehören dem Vorstand Swen Meincke und Hans Ulrich Niels nicht mehr an. Neu dabei sind Ines Zahmel und Jörn Hansen, die in dieser und der nächsten Ausgabe von DMA vorgestellt werden.

Jörn Hansen wurde vor 65 Jahren in Harburg geboren und ist in Rönneburg aufgewachsen. Seine ersten Schulerfahrungen hat er in der damals noch existierenden Grundschule am Burgberg gemacht, wo vier Klassen in drei Räumen unterrichtet wurden. Später verschlug es ihn in die „Ferne“: In Wilstorf legte er sein Abitur 1975 am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium ab, woran sich sein Zivildienst in Hamburg (nördlich der Elbe) beim Caritasverband anschloss. Schon als Schüler hatte er sich ehrenamtlich engagiert und später den Verein „Freizeitzentrum Hamburg-Harburg e. V.“ mitgegründet, der 1976 seine erste Bleibe in der ehemaligen „Heimstätte Margarethenhort“ (1907) der früheren Jute-Spinnerei u. Weberei AG Hamburg-Harburg in der Nöldeckestraße (FZ Nö) als kreativer Wohlfühlort in basisdemokratischer Selbstorganisation fand. Sein Studium der Erziehungswissenschaft an der Uni Hamburg mit Vertiefung in der Sozialpsychologie und dem Diplomarbeitsthema über „Sozio-kulturelle Zentren“ wählte er geradlinig seinen besonderen Neigungen für Erwachsenen- und Freizeitpädagogik entsprechend.

Schon immer war er an Stadtteilgeschichte interessiert, wofür er seinem Vater, der in ihm die Lust auf Museumsbesuche anlegte und besonders seinem Latein- und Geschichtslehrer Sommer dankbar ist, der seinen Wissensdurst für historische Zusammenhänge weckte. 1984, als die Stadt Hamburg im fachbehördlich schmucklos bezeichneten „Sanierungsgebiet II“, heute viel freundlicher als „Seeviertel“ bekannt, die Trägerschaft für das dort errichtete Kulturzentrum mit Veranstaltungssaal, Gruppenräumen und Werkstätten wegen der bereits erfolgreichen Umsetzung des überzeugenden Konzepts an den Verein von Jörn Hansen übertrug, konnte er seine beiden Leidenschaften



Jörn Hansen

Foto: Hansen

kombinieren. Zunächst ehrenamtlich im Freizeitzentrum Nöldeckestraße und seit 37 Jahren als angestellter Geschäftsführer kümmert er sich um die Belange des Rieckhofs, der seinen Namen als Ergebnis einer öffentlichen Ausschreibung im Anklang an die Rieckhoffstraße, an der er liegt, bekam. Zum Namenspatron der Straße, dem NS-Gewaltopfer Adolf Rieckhoff, besteht keine weitere Verbindung, aber der Begriff „Hof“ als Namensbestandteil weist auf die geschützte Lage der Begegnungsstätte im Viertel hin, wo höher aufragende Geschäftshäuser die dahinterliegenden Gebäude und Plätze vor dem Verkehrslärm von Eisenbahn und Bundesstraße schützen. Wie für die Belebung des neuen Seeviertels hatte sich Jörn Hansen für die laufende Bestandsdokumentation der in der Konversionsphase immer mehr verschwindenden Bebauung und Nutzung des alten Stadtteils engagiert.

Lebensaltersbedingt wird Jörn Hansen die Planungs-, Betriebs-, und Abwicklungsaufgaben am Rieckhof in absehbarer Zeit beenden und die Verantwortung dafür abgeben müssen. Es war für ihn eine besondere Herausforderung, immer wieder Kulturveranstaltungen mit prominenten Künstlern nach Harburg zu holen.

Die bevorstehenden neuen zeitlichen Freiräume will Jörn Hansen für neue Aufgaben nutzen. Deshalb war er sofort Feuer und Flamme, als ihm angetragen wurde, ob er sich für ein Vorstandsamt des Museumsvereins zur Wahl aufstellen lassen würde. Die Wahl war erfolgreich, das Tun ist aber Corona-bedingt, wie für alle anderen Vorstandsmitglieder, sehr stark eingefroren.

Jörn Hansen scharrt mit den Hufen, gemäß seinem Wahlspruch: „Ich möchte dabei mithelfen, die Vielfalt in Harburg noch weiter zu stärken“.

*Prof. Dr. Peter Hornberger
Vorstandsvorsitzender*

Neu in der Gemäldesammlung

Das Stadtmuseum Harburg ist um ein bedeutendes Werk reicher. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Sparkasse Harburg-Buxtehude konnte ein Gemälde des Hamburger Malers Friedrich Kallmorgen (1856-1924) angekauft werden, der zu den führenden Künstlerpersönlichkeiten Deutschlands im späten 19. Jahrhundert zählt. Es handelt sich um die kleinere Version eines der bekanntesten Gemälde der Sammlung des Museums: dem „Abschied der Auswanderer“ von dem aus Harburg stammenden Maler Christian Ludwig Bokelmann (1844-1894).



„Abschied der Auswanderer“

Foto: © AMH

Zu seiner Zeit war Bokelmann als Professor in den Kunstzentren Berlin und Düsseldorf ein bedeutender Maler und wurde offenbar auch von Kallmorgen bewundert, so dass dieser sein Werk sogar kopiert hat, was unter Künstlern durchaus üblich war. Das Bildmotiv führt den Betrachter ins 19. Jahrhundert, als der Hamburger und auch der Harburger Hafen wichtige Ausgangspunkte für die Migration in die Neue Welt waren. Neugier, Abenteuerlust und das Streben nach wirtschaftlichem Erfolg, aber auch die Flucht vor Krieg, Unterdrückung oder Hungersnöten ließen Millionen Auswanderer von hier aufbrechen. Das Gemälde von Kallmorgen zeigt – wie das Original – in einer anrührenden Szene, wie sich Familienmitglieder voneinander verabschieden, während ein voll beladenes Pferdefuhrwerk bereitsteht, um die Auswanderer mit all ihren Habseligkeiten zum nächsten Bahnhof oder gar direkt zum Hafen zu bringen, wo sich die Familie auf die beschwerliche Reise ins Ungewisse nach Amerika macht.

Das neu erworbene Gemälde ist nun - sobald das Museum wieder geöffnet ist - in der archäologischen Dauerausstellung direkt neben dem Gemälde von Bokelmann zu bewundern.

*Jens Brauer
Abteilungsleiter Stadtmuseum Harburg*

Der Harburger Bahnhof 1927

Seit einigen Jahren ist das Stadtmuseum Harburg unter der Leitung von Jens Brauer dabei, seine historischen Fotoschätze zu digitalisieren, um sie auch in dieser Form für die Nachwelt dauerhaft zu erhalten. Viele Aufnahmen, die teilweise seit Jahrzehnten ungesichtet aufbewahrt wurden, werden dabei neu entdeckt und entpuppen sich oftmals als echte Raritäten. Eine solche Entdeckung im Depot stellt die hier gezeigte Aufnahme des Harburger Bahnhofs dar.



Harburg Hauptbahnhof im Jahr 1927

Foto: August Meyer © AMH

Der „Bahnhof Hamburg-Harburg“ - so heißt er heute - wurde am 1. Mai 1897 als „Harburger Hauptbahnhof“ eröffnet und steht heute unter Denkmalschutz. Die vielen historischen Bilder des Bahnhofs, die das Museum besitzt, zeigen das Gebäude üblicherweise nur von vorn, wie sich der Bahnhof den Reisenden präsentiert. Die hier vorgestellte Fotografie aus dem Jahr 1927 wurde jedoch ungewöhnlicherweise von der Schlachthofbrücke aus aufgenommen und zeigt die menschenleeren Bahnsteiganlagen, wohl am frühen Morgen. Die Schilder an den Bahnsteigen bezeichnen ihn als „Harburg Hbf.“ Nach der Vereinigung der beiden Städte Harburg und Wilhelmsburg im Jahr 1927 trug der Bahnhof bis zur Eingliederung der preußischen Großstadt nach Hamburg 1938 den Namen „Harburg-Wilhelmsburg Hauptbahnhof“. Aufgenommen wurde die stimmungsvolle Szene von dem begeisterten Amateurfotograf August Meyer (1897-1978) aus Wilstorf. Er war Reichsbahninspektor von Beruf und ein begeistertes Mitglied des 1921 gegründeten Fotovereins „Sonne“. In der fotografischen Sammlung des Stadtmuseums Harburg ist eine große Zahl seiner Aufnahmen erhalten, allesamt detailliert beschriftet, oftmals mit Angaben zu Datum und Uhrzeit der Aufnahme sowie zur genauen Belichtungszeit.



Photograph August Meyer (1897-1978)
Foto: © AMH

Das Gebäude zwischen den Bahnsteigen beheimatet heute zwei wichtige Harburger Kulturinstitutionen. Im ehemaligen Wartesaal der 3. Klasse bietet der „Jazzclub im Stellwerk“ eine Bühne für Hiphop, Soul, Funk und Jazz. Im gegenüberliegenden ehemaligen Wartesaal der 1. und 2. Klasse, dessen ursprüngliche Kassettendecke noch erhalten ist, zeigt der Kunstverein Harburger Bahnhof e.V. wechselnde Ausstellungen.

Jens Brauer

Abteilungsleiter Stadtgeschichte Harburg

Vortragsreihe „Schaufenster der Geschichte“

Sobald die Corona-Lockdown-Beschränkungen es wieder zulassen, werden Vorträge unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln wieder aufgenommen. Zurzeit stehen noch keine Termine fest. Mitglieder des Museumsvereins werden über alle Veränderungen frühzeitig per E-Mail benachrichtigt. Informieren Sie sich auch über die lokale Tagespresse und die Homepage des Museums: www.amh.de.

Ausstellung

Freuen Sie sich über die **Verlängerung** der Sonderausstellung: **„Gladiatoren – Helden des Kolosseums“** bis So 17.10.2021, Di-So 10:00 Uhr – 17:00 Uhr

Neue Mitglieder

Kerstin Nancy De Gregorio
Margrit Demann und Jürgen Demann
Johannes Hagedorn und
Juliane Hagedorn
Birte Hanßen und Birger Koch
Wolfgang Linz und Renate Linz
Ingrid Palm
Sarah Schmidt und Karsten Schmidt
Charlotte Stein
Felix Zimmermann
Herzlich willkommen im Museumsverein!

Impressum

Redaktion:
Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Layout: Prof. Dr. Peter Hornberger
Geschäftsstelle:
Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
040 42871-2643 museumsverein@amh.de
IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31
Sparkasse Harburg-Buxtehude
Druck: onlineprinters.de
Herausgegeben zusammen mit



ARCHAÖLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
—
STADTMUSEUM
HARBURG